

Nach den Einblicken in die Verwandtenpolitik der Freisinger Bischöfe im 9. Jahrhundert, die uns die Hochstiftstraditionen gewährten, können wir die Gedenkstiftung Bischof Erchanberts im Kloster Reichenau beurteilen. Sie steht unter dem Titel: *Nomina fratrum de Frisingun*. Die *fratres* sind, wie wir festgestellt haben, die miteinander verwandten Bischöfe Erchanbert und Hitto, einige ihrer geistlichen Helfer, die Chorbischöfe und bestimmte, offenbar ausgesuchte Priester, Diakone und Kleriker, unter denen sich wiederum Verwandte der Bischöfe befinden, und dann eine ganze Reihe von Laien, Männern und Frauen, die sich gleichfalls als Verwandte der Bischöfe zu erkennen gaben. Diesen Personenkreis, der im gleichen Eintrag zusammensteht, kann wohl nur der Freisinger Bischof Erchanbert selbst ausgewählt haben. Mit anderen Worten: der Eintrag ist auf seine Initiative hin entstanden. Er umfaßt offenbar die dem Bischof Nahestehenden, Personen, die entweder geistliche Mitbrüder oder Verwandte Erchanberts oder beides zugleich gewesen sind.

Wir müssen es wiederholen: es handelt sich um einen merkwürdigen Kreis der „Freisinger Brüder“. Der Titel des Gedenkbucheintrags, *Nomina fratrum de Frisingun*, ist, wenn man die Zusammensetzung der *fratres* kennt, in höchstem Maße fragwürdig, fast paradox oder doch mißverständlich, da man unter ihm die Freisinger Domkanoniker erwartet¹¹¹). Können doch die Angehörigen des Bischofs aus dem Laienstande, die wohl kaum in Freising selbst, sondern auf ihren Landbesitzungen lebten, keine „Freisinger Brüder“ gewesen sein! Oder waren sie es in der Vorstellung des Bischofs auf irgend eine Weise doch?

Um den Widerspruch zu lösen, möchte man annehmen, die Überschrift der Gedenkstiftung des Freisinger Bischofs Erchanbert sei von jenem Reichenauer Mönch hinzugefügt worden, der die aus Freising übersandte Namenliste ins Gedenkbuch eingeschrieben hat. Doch diese Annahme ist nicht wahrscheinlich, weil die im allgemeinen nicht übliche Kennzeichnung von Personen als *laici*¹¹²) erst im Zusammenhang mit der Über-

¹¹¹) Wie etwa unter den *NOMINA FRATRUM METTENSIIUM* im Reichenauer Gedenkbuch, den *NOMINA FRATRUM BASILIENSIIUM* im St. Gallener Gedenkbuch oder in den Namenlisten der Kanoniker von Konstanz, Basel und Straßburg im Gedenkbuch der Reichenau die Metzzer, Basler, Konstanzer und Straßburger Domkanoniker sich finden; vgl. MG. Lib. Confr., ed. Piper, S. 251, 106 f. u. 247 ff.

¹¹²) Sie kommt verhältnismäßig selten vor, vgl. etwa unten Anm. 153. Lediglich das St. Gallener Verbrüderungsbuch enthält eine längere Liste von Männernamen mit dem Zusatz *l(aicus)*, MG. Lib. Confr., ed. Piper, S. 89 f., was indessen seinen besonderen Grund hat, s. unten Anm. 156.